

Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 8, Jona

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson in seiner Predigt über die Propheten. Dies ist die achte Lektion zum Buch Jona.

Zu Beginn dieser Woche bekennen wir, wie sehr wir dich, unser Herr, brauchen. Wir bitten dich, dass wir im Einklang mit deinen Werten durch diesen Tag gehen, im Wissen, dass deine Gegenwart uns stets begleitet. Auch wenn wir dich nicht anerkennen, danken wir dir, dass du uns nahe bist. Wir beten, dass das Wort Gottes, das wir studieren, uns immer den Weg weist und uns hilft, nicht unseren Gefühlen zu vertrauen, die wie ein Jojo sind, sondern der Heiligen Schrift, dem ewigen Wort Gottes.

Während die Dinge um uns herum zerfallen, vergänglich und flüchtig sind, bete, dass wir erkennen, dass nichts wirklich fester und verlässlicher ist als du und dein Wort. Schenke uns daher heute neue Erkenntnisse in dieser Wirklichkeit, ich bitte dich, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gut, heute möchte ich unsere Betrachtung von Jona und einigen Hintergrundinformationen zur Prophezeiung fortsetzen. Jona wird als Sohn Amittais beschrieben, der in 1,1 erwähnt wird. Über Amittai wissen wir nichts. Wir wissen jedoch, wann Jona lebte. Deshalb glauben wir, dass der historische Prophet, zumindest laut 2. Könige 14,25, genau in die Regierungszeit Jerobeams II., des Königs von Israel, lebte.

Ich lese Ihnen den Text vor, 2. Könige 14,25. Dort steht, dass Jerobeam die Grenzen Israels wiederherstellte. Er nennt eine Reihe von Grenzabschnitten, die ich hier nicht nennen werde, gemäß dem Wort des Herrn, des Gottes Israels, gesprochen durch seinen Diener Jona, den Sohn Amittais, den Propheten aus Gat- Hefer . Gat- Hefer ist ein kleines Städtchen, nur eine kurze Fahrradfahrt von Nazareth entfernt. Sie sehen Gat- Hefer hier oben, ganz in der Nähe des Sees Genezareth. Das hier ist also Gat- Hefer .

Wenn man heute in Galiläa ist, kann man sich am traditionellen Tell der jeweiligen Stadt orientieren. Mir ist außerdem aufgefallen, dass Jona und Jesus eine Gemeinsamkeit hatten: Sie wuchsen beide im Stammesgebiet von Sebulon auf.

Wir werden nun auf Sebulon und Naftali zurückkommen, wenn wir über eine Prophezeiung im Buch Jesaja sprechen, die diese Gegend als den Ort beschreibt, wo das Licht scheinen wird. Wie Sie wissen, weist Matthäus im Evangelium darauf hin, dass der Grund dafür darin liegt, dass Jesus die meiste Zeit in Galiläa verbrachte. In früheren Generationen, also in Jonas' Generation, herrschte große Finsternis, da eine

militärische Bedrohung über dieser Region schwebte und kurz vor dem Einmarsch stand.

Denn wenn wir Jerobeam auf etwa diese 40 Jahre, 793–753 v. Chr., datieren, dann lebte er ungefähr 30 Jahre vor welchem bedeutenden Ereignis? Dem zweitwichtigsten Datum der alttestamentlichen Geschichte. Einem bedeutenden Ereignis. Der Zerstörung Samarias und der Verbannung der nördlichen Stämme in die entlegensten Gebiete des assyrischen Reiches.

Diese Bedrohung war also da, und die Assyrer standen kurz vor ihrem Einzug. Unmittelbar nach Jerobeam II. begann unter Tiglat-Pileser III. die Deportationspolitik. Er vertrieb Bürger aus dem Nordreich und brachte idolanbetende Assyrer in diese Region. Es kam zu Mischehen, und daher rührt das Problem der Samaritaner zur Zeit Jesu.

Traditionelle Juden aus Jerusalem pflegten keinen Umgang mit Angehörigen anderer Religionen. Sie waren sehr abgeschottet, weshalb in Johannes 4 Verwunderung darüber aufkam, dass Jesus, ein Jude, überhaupt Kontakt zu einer Frau aus Samaria haben sollte. Dieses Problem hatte seinen Ursprung im 8. Jahrhundert, als Menschen von außerhalb Israels einwanderten und die Region Samaria, insbesondere von den traditionellen Juden, als sehr verdächtig galt.

Also gut, Jona wird, offenbar basierend auf diesem Text aus dem 2. Buch der Könige, als einer unserer drei Propheten dem Nordreich zugeordnet. Kurze Zusammenfassung: Jona war sozusagen der ausländische Missionar aus dem Nordreich, der dazu aufrief, nach Osten, genauer gesagt nach Mosul, zu reisen. Er war auf dem Weg in die Gegend von Ninive, ganz in der Nähe der heutigen irakischen Stadt Mosul.

Gut, aber er fuhr hinaus aufs offene Meer des Mittelmeers, und sein Ziel war Westen. Geh nach Westen, junger Mann, geh nach Westen. Genau.

Er hatte also eine ganz andere Richtung im Sinn. Ich werde genauer auf das Volk von Ninive eingehen. Zunächst einmal: Welches ganze Buch im Alten Testament ist der Stadt Ninive gewidmet? Nahum oder Nahum, genau.

Und die Stadt Ninive, die vom sogenannten barmherzigen, tröstenden Propheten beschrieben wird – das ist die Bedeutung von Nahum. Interessant und knifflig, aber eine kleine moderne Randbemerkung: Wenn man ein preisgekröntes Musical am Broadway entwickelt und einen passenden Namen für einen Bettler sucht, dann ist der Bettler, der dort mit ausgestreckter Hand steht, Nahum der Bettler. Er ruft die Menschen dazu auf, sich mit seinem Namen zu identifizieren, barmherzig, gütig und tröstend zu sein. In Jesaja 40, 41 heißt es Nahumu, Nahumu Ami. Tröstet, tröstet mein Volk! In der Septuaginta heißt er Parakeleo. Im Neuen Testament ist der

Paraklet derjenige, der zur Seite gerufen wird – wörtlich der Tröster, der Helfer, der Anwalt, der Ratgeber. Es gibt verschiedene Übersetzungen, aber wörtlich bedeutet es immer: derjenige, der zur Hilfe gerufen wird.

Nun gut, Nahum wurde also zu einer Stadt, die reif für das Gericht war, da Sanherib sie um 700 v. Chr. zu seiner Hauptstadt gemacht hatte.

Und etwas mehr als hundert Jahre nach Jonas Zeit sollte diese Stadt des assyrischen Reiches fallen. Das Buch Jona wurde vielfältig interpretiert. Welche anderen Bücher der Bibel weisen die unterschiedlichsten Auslegungsansätze auf? Fallen Ihnen weitere ein? Gelehrte haben drei oder vier verschiedene Ansätze zur Auslegung des Buches Jona entwickelt.

Fallen dir noch andere problematische Stellen in der Bibel ein? Es muss nicht unbedingt das Alte Testament sein. Wahrscheinlich die ersten Kapitel der Genesis, ganz sicher. Danach bin ich mir nicht mehr so sicher, vielleicht auch nicht mehr bei Kapitel 1 bis 11.

Die Abschnitte 1 bis 11 fallen in die Vorgeschichte, die Zeit vor dem Patriarchat, und viele Lücken in Genealogie, Wissenschaft und Bibel prallen aufeinander. Die Interpretationen des Sündenfalls und seiner Folgen sind vielfältig; es gibt unterschiedliche Ansichten darüber, ob der Sündenfall historische Bedeutung hat, eine Allegorie darstellt oder eine tiefgründige Botschaft über die Verheißung eines Erlösers ist. Selbst Mel Gibson griff eine Passage aus Genesis 3 auf, wo man im ersten Bild sieht, wie der Fuß auf den Kopf der Schlange tritt und sie zerquetscht.

Welche anderen Bücher werden noch kontrovers diskutiert? Das Buch Prediger ist ein gutes Beispiel. Manche finden es sogar so zynisch, so weltlich, so melancholisch, so schwer verständlich. Es ist zwar nicht unbedingt hochtheologisch, besteht aber aus vielen prägnanten, kurzen Aussagen, die stellenweise fast sprichwörtlich sind.

Aber es gibt genug Andeutungen, dass der Autor dem Leben gegenüber desillusioniert ist. Nichts Neues gibt es unter der Sonne. Es wirkt nicht aufmunternd, sondern eher bedrückend beim Lesen.

Und Bibelausleger neigen immer dazu, die Bibel korrigieren zu wollen. Die Heilige Schrift sollte doch Freude bereiten. Aber wissen Sie, es gab einen Bischof namens Stuart Blanche – er ist zwar nicht mehr Bischof, aber wir haben sein Buch über das Buch Prediger in unserer Bibliothek.

Er hat einen ganz anderen Zugang zum Buch Prediger, obwohl es kein Buch ist, das Trost spendet. Er sagt, wenn man jemanden zum Bibellesen animieren will, ist der Prediger der ideale Einstiegspunkt. Er behauptet, dort treffe man die meisten Menschen, denen man auf der Straße begegnet.

Sie zweifeln an Gott, kämpfen mit dem Leben, sind der Muster des menschlichen Daseins überdrüssig, haben alles versucht, um glücklich zu sein – Frauen, Parks, Musik, Besitztümer – und sind dennoch kraftlos. „Hebel“ ist das Wort, das im Buch Prediger verwendet wird ; es ist das, was man an einem kalten Morgen einatmet; es ist vergänglich, es ist da und es ist weg; es ist kurzlebig; es ist eitel oder bedeutungslos. Und so ist der Durchschnittsmensch vom Leben frustriert.

Sie suchen nach Sinn und Bedeutung im Leben. Wenn man sie in dieser Phase an die Bibel heranführt, können sie sich damit identifizieren. Wenn man sie zu den theologisch anspruchsvollsten Teilen der Bibel oder zu Passagen über die Heiligkeit Gottes führt, kann das für jemanden, der einfach nur Fragen stellt wie: Wer ist dieser Gott? Und natürlich lässt Kohelet am Ende des Buches, als er über die Gottesfurcht spricht, die Sonne ein wenig hinter den Wolken hervorblitzen. Das ist die gesamte Pflicht des Menschen: sich in der Jugend an seinen Schöpfer zu erinnern, denn das Leben ist sehr, sehr schnell vorbei. Gott ist letztlich der große Gestalter des Lebens; ihn zu fürchten, darin liegt der wahre Sinn des Lebens. Doch Kohelet drängt dieses Thema nicht auf, spricht nicht viel darüber; hauptsächlich spricht er über die Kämpfe des Lebens.

Ich habe einen Freund, der sich für seinen ersten Lebensspruch ein Zitat aus dem Buch Prediger auserkoren hat: „Wein ist zum Lachen da, und Geld löst alle Probleme.“ Die revidierte Standardversion eines Verses aus dem Buch Prediger zeigt, dass man mit der Bibel alles beweisen kann. Nun gut, das ist wirklich ein schwieriges Buch. Möchte sich noch jemand melden? Nun, um herauszufinden, wie viele verschiedene Persönlichkeiten in Jesaja eine Rolle spielen, ja, ich hatte einen Professor, Edward J. Young, so hieß er, der während meiner Zeit am Priesterseminar jährlich eine Vorlesungsreihe an unseren Campus hielt, die mit Leistungspunkten angerechnet wurde. Er empfahl für diesen Kurs über Jesaja ein Lehrbuch von einem Professor des Hebrew Union College in Cincinnati, Sheldon Blank. Sheldon Blank sagte, dass sich in dem Buch bis zu 18 verschiedene Jesajas identifizieren lassen könnten. Ich bin nicht jemand, der die Bibel gerne in Stücke reißt. Ich lege Wert auf die Einheit des Buches, und obwohl Jesaja für seine Entstehung und die verschiedenen Möglichkeiten offen ist, könnte es im Exil noch einen anderen Propheten gegeben haben, Deuterojesaja oder zweiten Jesaja, wie er manchmal genannt wird, Jesaja aus den Tagen des Propheten, der als Prophet zu den Exilanten sprach. Wir werden über einige Argumente für und gegen diese besondere Ansicht sprechen.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die zweite Hälfte des Buches das Ende des babylonischen Exils zu beschreiben scheint. Die Frage ist nun, wie dies interpretiert wird, ob es eine Einheitsposition gibt oder ob Jesaja selbst in der Zukunft über diese Zeit der Rückkehr sprechen könnte, da Jesaja einige Jahrhunderte vor dem

babylonischen Exil lebte. Die Offenbarung ist bekanntlich ein sehr schwieriges Buch, dessen Interpretation nicht immer Einigkeit herrscht.

Manche interpretieren die Offenbarung so wörtlich wie möglich, andere so bildlich oder idealistisch wie möglich. Eine Interpretationsrichtung besagt im Grunde, dass Gott siegt und alle anderen Details irrelevant sind. Wer sich also nicht mit Interpretationsfragen auseinandersetzen möchte, sollte diese wählen. Ich bin jedoch der Meinung, dass die Offenbarung noch mehr zu bieten hat.

Das sind aber einige gute Punkte. Ein weiterer schwieriger Teil der Bibel sind die letzten neun Kapitel, die sich natürlich in den Büchern der Propheten Ezechiel befinden. Das ist eine sehr schwer zu interpretierende Passage.

Es ist von einem zukünftigen Tempel die Rede, in dessen Mitte Gott gegenwärtig ist. Das letzte Wort im Buch Ezechiel lautet: „Jahwe Schamma“, der Herr ist da vor seinem Volk. Doch wörtlich genommen wären enorme geografische und physische Veränderungen des Landes nötig. Manche sehen darin ein Vorbild für einen zukünftigen, symbolischen Tempel, der nie wörtlich zu verstehen war.

Es gibt also Bibelstellen, die für Ausleger schwierig sind, und zu manchen Punkten müssen wir verschiedene Positionen darlegen, ihre Stärken und Schwächen aufzeigen. Das sollte Ihr Vertrauen in die Heilige Schrift nicht erschüttern, sondern uns alle dazu anregen, unsere Auslegungsmethoden der Schrift gelegentlich zu überdenken. Um auf das von mir genannte Prinzip zurückzukommen: Es kann einen Unterschied geben zwischen dem, was die Heilige Schrift sagt, und meiner Interpretation.

Das ist etwas, das täglich überarbeitet werden kann. Warum? Weil ich studiere, du studierst, wir lernen, wir uns weiterentwickeln. Die Archäologie bringt immer wieder Neues hervor.

Die Sprachwissenschaft stellt uns mit neuen Lesarten der Bibelhandschriften vor neue Herausforderungen und hilft uns, hier und da Anpassungen vorzunehmen. Als ich mein Theologiestudium begann, hatte ich eine Bibel, die keine Lesarten der Schriftrollen vom Toten Meer enthielt. In jeder Bibel, die ich heute meinen Studenten zum Lesen gebe, finden sich – insbesondere in den Büchern des Alten Testaments – Stellen, an denen wir verbesserte Lesarten überliefert haben.

Die Veröffentlichung der Schriftrollen vom Toten Meer verzögerte sich erheblich aufgrund von internen Streitigkeiten und Eifersüchteleien unter Gelehrten sowie deren langsamer Arbeitsweise. Manche arbeiten jahrzehntelang, und sie wollen die Ehre haben, ihre Arbeit als Erste zu veröffentlichen – sie wollen mir nicht über die Schulter schauen. Daher geht es sehr, sehr langsam voran. Es gibt also verschiedene Gründe für die Interpretationsprobleme.

Ganz kurz möchte ich einige der Interpretationsansätze dieses Buches skizzieren. Insbesondere die Auseinandersetzung mit dem Alten Testament im Rahmen der historisch-kritischen, wissenschaftlicheren Bibelauslegung, die die Bibel eher als literarisches Werk denn als Heilige Schrift, als Wort Gottes, betrachtet, spielt dabei eine Rolle. Viele der angewandten Analysemethoden basieren auf der Annahme rationalen Denkens.

Die Möglichkeit des Übernatürlichen oder Göttlichen wird ausgeschlossen. Daher ist der Ausgangspunkt für einige Schlussfolgerungen wichtig, da er das Endergebnis beeinflusst. Man sollte sich die zwei grundlegenden Voraussetzungen der Theologie vor Augen halten: Gott existiert, und er hat sich offenbart.

Hier setzen wir mit unserem Studium der Bibelwissenschaften an. Was die Einwände einiger Gelehrter beim Durchlesen des Buches Jona betrifft, so stoßen beispielsweise die großen Fische immer wieder auf Unverständnis. Andere wiederum haben Schwierigkeiten damit, wie eine ganze Stadt so schnell auf die Botschaft eines Gastpredigers reagieren konnte und wie viele Menschen – vom Weißen Haus bis zum Durchschnittsbürger – Buße tun.

Das ganze Land, von der Spitze bis zur Basis, in Bezug auf die Macht. Der König rief ein Fasten aus. Und so kam es innerhalb kürzester Zeit zu einer bemerkenswerten Bekehrung vieler Heiden außerhalb der Bundesfamilie Israels.

Könnte so etwas wirklich passiert sein? Das sind nur zwei von vielen Fragen, die Gelehrte zu dem Buch aufgeworfen haben. Einige vertreten deshalb die Auffassung, es sei eine fiktionale Erzählung. Sie lesen es also nicht als Biografie, als die Geschichte eines Mannes, deren Leben sich tatsächlich ereignet hat, sondern als Kurzgeschichte, die vor allem eine moralische Lehre vermitteln soll. Und genau das ist Fiktion.

Und hier wird die Moral erfunden. Die Taten dieser legendären Gestalt – er ist unbekannt – mit ihren wundersamen Elementen und Erlebnissen, die vielleicht von einigen früheren Propheten im Norden inspiriert sind. Wer waren diese beiden Propheten, die einen großen Teil der Heiligen Schrift ausmachen? Elia und Elisa vollbrachten wundersame Dinge.

Tatsächlich werden Elisa etwa zwölf Wunder zugeschrieben. Diese Jugenderzählung legt nahe, dass einige dieser Wunder und Erlebnisse aus Parallelberichten übernommen und auf Jona übertragen wurden. Ich habe jedoch erhebliche Bedenken gegen diese fiktive Darstellung.

Die Gründe dafür werde ich gleich erläutern. Da ist zum einen der allegorische Ansatz, der die Geschichte von Jona gewissermaßen als erweiterte Metapher sieht, in der bestimmte Details der Geschichte verschiedene Aspekte des Lebens Israels

spirituell veranschaulichen. So wie manche Gelehrte argumentieren, dass Israel eine Wüstenerfahrung gemacht hat und Jesus deshalb auch eine solche durchgemacht hat.

Israel verlässt die Wüste und durchquert das Wasser, und so erlebt Jesus die Taufe. Anschließend empfängt Israel Unterweisung auf einem Berg, und so gibt auch Jesus seine Lehre auf einem Berg. Es gibt also gewissermaßen Parallelen im Leben Israels, deren Echos nun in der Erfahrung der Israeliten wieder aufgegriffen werden.

Jona repräsentiert in dieser allegorischen Auslegung des Buches Israel. Viele Anhänger dieser Ansicht gehen davon aus, dass das Buch deutlich später als im 8. Jahrhundert v. Chr. entstanden ist und wahrscheinlich erst nach dem Exil verfasst wurde. Die allegorische Deutung besagt, dass der große Fisch mit Babylon gleichgesetzt wird, das Israel für etwa 70 Jahre verschlingt.

Nach dem babylonischen Exil, in dem Israel gefangen gehalten wurde, führten die dreitägige Gefangenschaft im Fisch im Buch Jona dazu, dass er sich ausspuckte und an das trockene Land kam, das die Rückkehr aus dem Exil symbolisiert. Dies ist eine Möglichkeit, wie Gelehrte das Buch allegorisch deuten. Andere verwenden den Begriff „Parabel“ für das Buch.

Ich halte das aus mehreren Gründen für übertrieben. Die Parabel ist natürlich dem allegorischen Ansatz sehr ähnlich, aber eine einfachere Version davon. Sie soll eine spirituelle Lehre vermitteln.

Der parabolische Ansatz hat mindestens einen Hauptpunkt. Wer die Geschichte als Parabel versteht, betrachtet dieses Buch oft erneut als ein Werk der Nachexilszeit. Der Hauptpunkt dieser nachexilischen Parabel ist der Protest gegen den exklusiven Nationalismus, der die universelle Dimension der göttlichen Gnade nicht erkennen ließ.

exklusiven Nationalismus protestiert und hier ein Prophet auftaucht, der bis in den Osten reist, um Gottes internationale Liebe zu verkünden, würden Gelehrte sagen, dass das Gleichnis lehren soll, dass Gott alle Menschen liebt und sie zu internationaler Moral aufruft. Obwohl der Hauptgrund für diesen parabolischen Ansatz der Protest gegen das exklusive Gleichnis ist, setzt er erneut voraus, dass die Geschichte aus der nachexilischen Zeit Israels stammt. Eines der größten Probleme bei der Betrachtung dieser Annahme ist die literarische Überlieferung.

Kann mir jemand eine Parabel in der Bibel nennen, die drei oder vier Kapitel lang ist? Genau das ist ja das Schwierige daran, eine Parabel als solche zu erkennen: die Länge und Komplexität der Erzählung, die es unmöglich macht, all das auf eine einfache Lehre zu reduzieren. Was die Hermeneutik und Bibelauslegung angeht, lernt man

beim Studium der Parabeln in den Evangelien als Erstes, dass man von einer Parabel nicht erwarten kann, auf allen Vieren zu gehen.

Wenn man zu viele Details der Parabel herausgreift, kann das zu großen Problemen führen. Konzentriere dich daher auf die Kernaussage. Das ist ein guter Rat, anstatt in jedem Wort oder jeder Idee nach Bedeutung zu suchen.

Historisch gesehen wurde die historische Sichtweise beim Verständnis der Jona-Geschichte beibehalten. Ich sage „beibehalten“, weil in den jüdischen wie christlichen Gemeinschaften bis zum Aufkommen des Rationalismus und der historischen, wissenschaftlichen Bibelauslegung vor der Neuzeit die traditionelle Sichtweise die vorherrschende Interpretation des Buches war. Jona wurde daher als historische Person betrachtet, die vermutlich aus der Zeit Jerobeams II. stammte.

Wenn er aus Gat-Hefer stammt, wissen wir, dass er ein galiläischer Prophet ist. Und übernatürliche Ereignisse sind der biblischen Erzählung nicht fremd. Sie sind bereits im Leben von Mose reichlich vorhanden, der brennende Büsche erlebte und die Erfahrung machte: „Nimm das Ding in die Hand, wirf es hin und heb es wieder auf.“

Zu den Ereignissen im Leben des Mose gehörte ein 40 Jahre währendes, alltägliches Wunder in der Wüste, das eine bunt zusammengewürfelte, nörgelnde Gruppe von Menschen ernährte. Das Manna war ein Wunder. Das Wasser aus dem Felsen war ein Wunder.

Viele übernatürliche Ereignisse werden mit dem größten Propheten des Alten Testaments, Mose, in Verbindung gebracht. Und wie bereits erwähnt, waren auch die beiden Propheten Elia und Elisa an außergewöhnlichen Begebenheiten beteiligt. In der Geschichte von Jona sehen wir also Gottes Eingreifen.

Gott bereitet einen Fisch zu. Gott bereitet einen Fisch zu. Gott spricht zu dem Fisch.

Gott schickt eine Pflanze. Gott greift die Pflanze an. Und es gibt eine Reihe von Ereignissen, die Gottes Eingreifen in dieser Geschichte zugeschrieben werden.

Diejenigen, die das Buch historisch auslegen, verweisen oft auf die Art und Weise, wie der Prophet Jona im Neuen Testament behandelt und verstanden wird. Und was findet man dort? Nun, die erste Stelle, Matthäus 12,39 ff. Einige der Pharisäer und Schriftgelehrten sagten zu Jesus: „Meister, wir wollen ein Wunderzeichen von dir sehen.“

Und er antwortete: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Wunderzeichen. Aber es wird kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen

Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

Die Männer von Ninive werden beim Gericht mit dieser Generation auftreten und sie verurteilen, weil sie auf Jonas Predigt hin Buße taten. Der erste Abschnitt bezieht sich offensichtlich auf die tatsächliche Buße der Einwohner von Ninive, zu denen Jona ging. Und Jesus schließt diese kurze Passage sogar mit den Worten: „Und nun ist einer da, der größer ist als Jona.“

Würde Jesus sich mit einem Phantom vergleichen? Mit einer fiktiven Figur, die nie existiert hat? Jesus betrachtete die Geschichte von Jona offenbar als historisch, als er sie mit seinem eigenen Tod, seiner Grablegung und seiner Auferstehung verglich. Da der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein musste, verglich er seinen eigenen Tod, seine Grablegung und seine Auferstehung mit Jonas Erfahrung (Matthäus 12,40). Wenn man annimmt, Jesus habe lediglich die Details einer damals populären Geschichte verwendet, um seinen Zuhörern eine Aussage zu verdeutlichen, dann könnte seine Autorität infrage gestellt werden, vorausgesetzt, eine Seite des Vergleichs ist fiktiv und die andere historisch begründet.

Wenn Jesus seine eigene Generation, deren Herzlosigkeit und Gleichgültigkeit er anprangert, wirklich erreichen will, und es sei denn, die von ihm erwähnte Buße Ninives hat tatsächlich stattgefunden, dann erscheint sein Aufruf zur Umkehr an seine Generation bestenfalls fragwürdig. Das Buch Jona deutet auf zwei mögliche Hauptziele hin. Eines davon habe ich bereits erwähnt: Gottes weltweite Liebe.

Das ist ein wichtiges Thema im Alten Testament. Es handelt sich hier nicht um einen privaten Lobpreisclub. Es geht um die Beziehung zwischen Israel und Gott.

Gott ist bereits in seinem Plan, erweitert den Blickwinkel und beruft Menschen außerhalb der Familie Israels. In der Blutlinie des Messias finden wir eine Ruth, eine Frau aus den Feldern Moabs, östlich des Toten Meeres. Sie kommt in die messianische Familie, gebiert einen Sohn namens Obed, der Isai und dieser wiederum David zeugt. Wir haben dieses Buch, und sein unmittelbarer Zweck scheint zu zeigen, dass Gott Israel tatsächlich dazu berief, „Arbeit Gojim“ zu sein, das heißt, ein Licht für die Völker.

Das entspricht den Worten Jesajas in Jesaja 49,3 und 6. Israel war berufen, ein Licht für die Völker oder ein Licht für die Heiden zu sein. Ein Auftrag, der erst später auf die Kirche übertragen wurde. Israel war das erste Volk mit dieser Berufung.

Apostelgeschichte 13,47 zeigt auf, wie die Kirche nun in ihre Berufung als Licht für die Völker aufgenommen wird. Obwohl Erwählung und Bund mit einem bestimmten Volk geschlossen wurden, war Gottes Mission für Israel – entgegen Jonas Wünschen –, dass er als Inbegriff des Patrioten nichts Gutes an jene verhasste Nation im Osten

abgeben wollte, die ihre militärische Stärke demonstrierte und drohte, einzumarschieren und die Völker am Mittelmeer zu unterdrücken. Gottes Absichten waren also nie so eng gefasst, nie exklusiv und auf ein einziges Volk beschränkt.

Einer der Hauptgründe, warum dieses Buch im Kanon steht, ist meiner Meinung nach, dass Gottes Liebe die ganze Erde umfasst, und selbst Gottes eigene Propheten erkannten das nur zögerlich an. Oder wie heißt es in den Evangelien? Ich habe Schafe, die nicht aus diesem Stall sind. Und der Grund, warum die meisten von uns heute hier im Unterricht sind, ist, dass Abrahams Familie wuchs.

Wir gehören zur erweiterten Familie Abrahams, weil Gottes Gnade den Bund erweitert hat, da Menschen zu ihm kamen, um im Glauben und Gehorsam auf diese biblische Botschaft zu antworten. So hat Gott Mitleid mit allen Menschen, mit der ganzen Erde. Und man erkennt Gottes Mitgefühl gegenüber diesem so gefürchteten Feind.

Ich denke, wir, die wir in Amerika leben, müssen sehr, sehr darauf achten, dass wir niemals unser Mitgefühl für andere Menschen auf der Welt verlieren. Wir mögen das, wofür sie stehen, und einige ihrer schrecklichen Drohungen gegen andere Menschen verabscheuen, aber wir müssen dennoch anerkennen, dass es Menschen sind, die Gott liebt, für die er sich sorgt und die er mit seiner Liebe berühren möchte. Und deshalb haben wir dieses Buch, und deshalb ist die Moral im Alten Testament international.

Wenn wir in diesem Kurs die ersten Kapitel des Buches Amos studieren, werden Sie feststellen, dass alle Völker um Israel herum für ihren Mangel an Ethik und Moral und ihren Umgang mit anderen Menschen gerichtet werden. Die Bibel enthält eine von Gott für die ganze Erde vorgesehene Moral. Alle Menschen müssen ihre Sünden bereuen und seine Gnade annehmen.

Und Gottes Liebe kennt keine Grenzen, auch keine ethnischen. Deshalb muss die prophetische Botschaft der Liebe auch die gottlosen Feinde Israels erreichen. Und um mit den Worten am Ende des Buches Jona zu sprechen: Nicht nur die Niniviten, sondern selbst ihr Vieh, das ja Teil der Gemeinschaft war, wurde von dieser ganzen Sache berührt.

Sie sind Gegenstand von Gottes Fürsorge. Das Christentum hat die Mission nicht erfunden. Im Gegenteil, wenn man das Matthäusevangelium liest, deutet er auf Juden hin, die das gesamte Mittelmeer durchquerten, um mit anderen Völkern in Kontakt zu treten.

Der Konvertit Samuel Sandmel erklärt in seinem Buch über Judentum und christliche Ursprünge, dass die frühe Kirche aufgrund des bereits bestehenden, starken Missionsdrangs im Judentum so missionsorientiert war. Die Idee, in Jerusalem zu

beginnen, nach Samaria und bis an die Enden der Erde zu reisen, war nicht neu. Als die junge messianische Gemeinde dazu berufen wurde, hatte das Judentum bereits den Grundstein gelegt.

Sie sollten „la'or goyim“, ein Licht für die Völker, sein. Und das geschah bereits. Nun hat das Buch noch einen zweiten Zweck.

Und es ist... ja, bitte. Nun, das ist eine gute Frage: Warum haben sie heute damit aufgehört? Der Grund dafür ist, dass die Kirche etwa zwei Jahrhunderte vor dem Ende des Mittelalters, im 13. Jahrhundert, eine Erklärung veröffentlichte, wonach jedem, der sich an der Verfolgung von Christen beteiligte, das Eigentum entzogen und sehr strenge Strafen auferlegt würden.

Das jüdische Volk gab diese Vorstellung also vor allem deshalb auf, weil es in der größeren, sogenannten christlichen Welt in der Minderheit war. Tatsächlich spielten wirtschaftlicher Druck und physische Gefahren eine entscheidende Rolle. Fragt man heute noch Juden nach ihrer Meinung zu Missionen, werden die meisten antworten, dass Missionen mit Gewalt, Hass, Zwangsbekehrung und der Verbreitung einer anderen Religion durch die Mehrheitsreligion verbunden sind.

Und deshalb lehnen wir Missionen ab, weil sie mit Gewalt, imperialer Übernahme anderer Völker und der Durchsetzung von Gesetzen gleichgesetzt werden. So landen sie schließlich in einem Shtetl oder Ghetto. Das Wort Shtetl, das wir in der jüdischen Gemeinschaft, insbesondere im Mittelalter und in der Frühzeit der Neuzeit, verwenden, stammt vom deutschen Wort „shtetl“ ab, das „kleine Stadt“ bedeutet.

Und genau das geschah mit den Juden. Sie wurden in Lagern untergebracht und ihnen wurden bestimmte Bürger- und Menschenrechte verweigert. Schließlich wurden die Juden von der einheimischen Bevölkerung vertrieben.

Das Judentum hat diese Idee also verworfen. In meiner Lebenszeit gab es, soweit ich weiß, zwei oder drei Versuche, sie wiederzubeleben, und ich kenne mehrere Rabbiner. Einer von ihnen ist für die Reformbewegung zuständig, die die Eröffnung von Lesehäusern in Städten forderte, um Literatur anzubieten. Ziel war es nicht, Menschen anzusprechen, die bereits einer anderen Religion angehören, sondern die zig Millionen Konfessionslosen, insbesondere in Amerika.

Und Alexander Schindler war einer, der damit in Verbindung gebracht wurde. Nun möchte ich kurz auf einen zweiten Zweck eingehen, den christologischen. Ich glaube, dieser spielte in dem betreffenden Buch eine eher untergeordnete Rolle.

Man weiß nie, was der Heilige Geist tun wird und wie er wirken wird. Doch in Gottes Plan verweist Jesus – mithilfe von Symbolik – auf seine eigene Grablegung und seine

Befreiung vom Tod. Er verweist auf Jonas parallele Grablegung im Bauch des Fisches als Beispiel für den Kern seines eigenen Erlösungswerkes.

Es wird so zu einem eindrucksvollen prophetischen Bild für den Christen vom Tod, der Grablegung und der Auferstehung seines Herrn. Und genau das ist es, was Matthäus 12,40 mit diesem Midrasch, dieser Auslegung jener Geschichte, aussagt. Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des riesigen Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

Das eine ist ein Typus des anderen. Es veranschaulicht es. Jona ist also ein Typus des anderen.

Und von Christus. Doch Christus ist in seinem Wirken stets größer als die Ereignisse oder Umstände des Alten Testaments, auf die Bezug genommen wird. Und obwohl ich persönlich sehr konservativ bin, was den Gebrauch von Typen angeht, so lesen die neutestamentlichen Autoren Johannes 3,14–18.

Wie eine Schlange in der Wüste erhöht wurde, so muss auch der Menschensohn am Kreuz erhöht werden. Und so war da diese eherne Schlange an der Stange, zu der die Menschen aufblickten und überlebten, als sie von ihrem tödlichen Gift gebissen wurden. In einem tieferen Sinne können die Menschen also, wenn sie aufblicken, weiterleben, selbst wenn sie, gleichsam vom Biss des Todes durch den Tod eines anderen gebissen wurden.

Und durch diesen Tod, bei dem einer am Kreuz erhöht wurde, kommt Leben zu denen, die darauf blicken. Sie empfangen diese Heilung. Das eine ist immer größer als das andere.

Das eine ist ein Abbild des anderen. Und so haben wir, glaube ich, im Sinne Gottes dieses Bild vom Tod, der Grablegung und der Auferstehung Jesu. Zum Schluss möchte ich heute noch auf das Zeichen des Jona in Matthäus 12,39 eingehen. Und was ist in Matthäus 16,4 das Zeichen des Jona? Das Zeichen des Jona ist die Predigt Jesu, die die Menschen zur Umkehr aufrief.

Durch seine wundersame Rettung aus dem Grab erlangte die Predigt höchste Autorität und Bestätigung. Das ist das Zeichen, die Predigt Christi, die Menschen ins Reich Gottes führte. So ist das Zeichen des Jona das Zeichen Jesu und das Zeichen dafür, dass Gott lebt und Menschen zu sich ruft. Und genau diese Kraft Gottes, die durch den Propheten Jona wirkte, ist in Jesus auf bemerkenswerte Weise lebendig.

Tatsächlich halte ich das Buch Jona für eines der überraschendsten kleinen Bücher des Alten Testaments, das die Glaubwürdigkeit Jesu unterstreicht. Denn all die Wunder, die im Alten Testament Jahwe zugeschrieben werden – das Entfesseln und Stillen des Sturms, Naturwunder, die Vermehrung von Brot und Fischen –, wurden in

den Evangelien des Alten Testaments Jahwe zugeschrieben. Im Neuen Testament hingegen hat Jesus die Macht über die Natur, stillt den Sturm, lässt Brot und Fische wachsen und so weiter.

Es besteht also ein sehr starker Zusammenhang zwischen dem, was Jahwe tut, und dem, was Jesus von Nazareth nun tut.

Dies ist Dr. Marv Wilson in seiner Lehre über die Propheten. Dies ist die achte Sitzung zum Buch Jona.